

Zwickau ein. Über den weiteren Verlauf der Münzer'schen Händel zu Zwickau vgl. oben Sp. 32 ff.

Während der genannte Nikolaus Storch in Gemeinschaft mit dem vormaligen Wittenberger Studenten Marcus Stübner und dem Theologen Martin Cellarius, die in der Sekte der Wiedertäufer gleichfalls eine große Rolle spielten, sich nach Wittenberg wendeten, wo sie besonders von dem Bilderstürmer Dr. Karlstadt gut aufgenommen wurden und eine Zeit lang Anklang fanden, schweifte Münzer zunächst im mittleren Deutschland herum. Anfang September 1521 finden wir ihn in Böhmen. Dorthin war damals schon der Ruf von Luther's Auftreten gedrungen und hatte lebhafteste Sympathie erweckt, weshalb Münzer meinte, daselbst einen günstigen Boden für seine Neuerungen zu finden. In Prag spielte er sich in einem Aufruf an die Böhmen als ihr Prophet auf. Da er deshalb unter die Aufsicht von vier Wächtern gestellt ward, begab er sich von neuem auf die Wanderschaft und fand sich 1522 in Wittenberg ein, wo sich unter Karlstadt's Führung und dem Beistand der Zwickauer Propheten eine gänzliche Auflösung aller Verhältnisse vorbereitete. Luther's Erscheinen von der Wartburg und sein Eingreifen in Wittenberg, das der Bilderstürmerei ein Ende setzte und Karlstadt aus Wittenberg verdrängte, ließ auch Münzer erkennen, daß in Luthers Nähe kein Boden für seine Wirksamkeit zu finden sei. 1523 sehen wir ihn wieder als Prediger in Allstedt in Thüringen, wo er gegen das Papsttum, aber auch gegen das „unentschiedene“ Vorgehen („halbe Wesen“) der Reformatoren predigte. Er forderte eine gründliche Reformation in kirchlichen und politischen Dingen und wiegelte das Volk unter Vorspiegelung einer vollkommenen Freiheit wider die Obrigkeit auf, weshalb er 1524 Allstedt verlassen mußte. Hierauf trieb er sich eine Zeit lang in Süddeutschland herum und ließ sich dann in Mühlhausen nieder. Dort gewann er die Volksmenge für sich, setzte den Rat ab, plünderte Klöster und die Häuser der Reichen und forderte allgemeine Gütergemeinschaft.

Von Süddeutschland her zog der Bauernkrieg bis nach Thüringen. Bald war das ganze westliche Thüringen, das Eichsfeld bis zum Ober- und Unterharz in offener Empörung. Mittelpunkt aber blieb Mühlhausen. Die Fürsten ermannten sich endlich zu einem entscheidenden Schlage. Sie zogen mit einem Heere heran, forderten aber zu-

nächst die Bauern auf, sich zu unterwerfen und den Thomas Münzer mit seinem Anhang auszuliefern. Letzterer fühlte das Bedenkliche seiner Lage und bot die ganze Kraft seiner Beredsamkeit auf, die Gemüter zu energischem Widerstand zu entflammen. Die Schlacht, die am 15. Mai 1525 bei Frankenhausen geschlagen wurde, ward durch die hinterlistige, auf Münzers Befehl erfolgte Ermordung eines von den Fürsten als Unterhändler abgesandten Edelmannes beschleunigt und endete mit der gänzlichen Niederlage der Bauern. Münzer, der sich nach Frankenhausen flüchtete, ward trotz seiner Verkleidung erkannt und zunächst in Gefangenschaft nach dem Schlosse Heldrungen geführt. Als einen falschen Propheten hatte er sich erwiesen, da er den Bauern Mut einsprach: „Gott ist mit uns! Wer von euch im vorderen Treffen fällt, der steht hinten wieder auf. Fürchtet euch nicht! Die feindlichen Kugeln fange ich alle mit den weiten Ärmeln meines Priesterrockes auf.“ Man hat ihn mehrmals gefoltert und dann mit 24 Rädeleführern in Mühlhausen hingerichtet. Als er zum Richtplatz geführt wurde, soll er vor Todesangst nicht imstande gewesen sein, den Glauben zu beten, weshalb Herzog Heinrich von Braunschweig ihm denselben vorbetete. Sein Kopf ward auf einen Pfahl gesteckt und auf dem Riesenberge bei Mühlhausen ausgestellt.

So endete Münzer, der mit seiner glänzenden Begabung Großes hätte ausrichten können, wenn er nicht das Opfer eines religiös-demokratischen Fanatismus und seiner Eitelkeit geworden wäre. So war sein Wirken als Prediger verfehlt und sein Streben, ein Volksbeglückter zu werden, mußte scheitern, da er dem Volke an Stelle der echten Münze des Gotteswortes die falsche Münze eigener, exträumer, angeblich von Gott empfangener Gedanken darbot.

Nach Münzer haben einschließlich der beiden gegenwärtig amtierenden 86 Geistliche in der Katharinenkirche das Wort Gottes verkündigt und die Sakramente gespendet, aber keiner hat Gott Lob solch traurige Berühmtheit erlangt wie der erste „Prediger“ an dem schönen Gotteshaufe. Wenn sie vielleicht auch nicht alle mit solch reichen Geistesgaben ausgestattet gewesen sind wie er, so haben sie doch in größerem Segen gewirkt als er, da sie der Gemeinde das reine Gotteswort darboten, das allein den Seelen zum Frieden